

Allumfassende Liebe: Edwin Fischers 50. Todestag

● Eine ferne Erinnerung und doch so nah. Vor 56 Jahren war ich blutjunger Platzanweiser bei den Internationalen Musikfestwochen im alten Luzerner Kunsthause. Wir hatten auch die Gelegenheit, bei den morgendlichen Hauptproben dabei zu sein. Vorne am Flügel sass der 67-jährige Edwin Fischer. Dahinter das Schweizerische Festspielorchester, auf dem Podest Wilhelm Furtwängler. Sie probten das Zweite Klavierkonzert von Brahms. Was heisst da «proben»? Es war wie fast immer bei Furtwängler: durchgespielt wurde ohne Pause, der Dirigent gab einige Erklärungen, ohne zu wiederholen. Offenbar hatten ihn die nicht wenigen Fehlgriffe des Solisten kaum gestört. Am Abend dann, beim Konzert, der gleiche Eindruck. Edwin Fischer langte etliche Male daneben – nie mehr indessen habe ich dieses B-Dur-Konzert so überwältigend, so visionär gehört wie an diesem 22. August 1953.

Ich war Edwin Fischer in einem späten Moment seiner aussergewöhnlichen Karriere begegnet. Begonnen hatte sie nach dem Ersten Weltkrieg in Berlin. Fischer war von seiner Geburtsstadt Basel in die deutsche Metropole gezogen. Die Wahl dieses Ortes war kaum zufällig: Fischer galt, neben dem fast gleichaltrigen Artur Schnabel, als «deutscher Pianist» par excellence – dies nicht national, sondern stilistisch gemeint. Vom Repertoire her, das zwar weit war, aber sich doch auf die Hauptpfeiler Bach-Mozart-Beethoven-Schubert-Brahms stützte. Kaum minder vom Stilistischen her: er sei ein «in Leidenschaft wie Versenkung» herausragender Künstler, befand der Kritiker Hans Joachim Moser.

Fischer war mehr als «nur» Pianist: Er war ein geschätzter Lehrer und er war ein angesehener Dirigent. Vorübergehend leitete er den Lübecker Musikverein und den Münchner Bachverein; 1932 gründete er das «Kammerorchester Edwin Fischer». Natürlich war sein damals hochgeschätztes Bach- und Beethoven-Spiel zeitgeprägt – subjektiv und weit abseits der späteren «authentischen» Welle.

1942 kam Edwin Fischer in die Schweiz zurück. Fortan wurde Luzern zum Mittelpunkt seiner künstlerischen Tätigkeit. Nicht zuletzt mit Meisterkursen am Konservatorium während der Festwochen. Sie waren begehrte: unter den Absolventen finden wir spätere Prominenz wie Conrad Hansen, Paul Badura-Skoda und vor allem Alfred Brendel, der dreimal in den fünfziger Jahren zu Fischer pilgerte. So wie, eher als

Kuriosa vermerkt, Gisela Schoeck, die Tochter des Komponisten Othmar Schoeck, und die Schwedin Käbi Laretei, zu jener Zeit die (erste) Gattin des Theater- und Filmregisseurs Ingmar Bergman. Bei der Eröffnung der Meisterkurse 1951 skizzierte Fischer sein Credo: «So hebt das Leben Dich hinauf und in Deiner Musik strömt etwas vom ewigen Fliessen, vom Rhythmus des Alls und der allumfassenden Liebe».

Damals ist Edwin Fischer alljährlich bei den Festwochen aufgetreten. Oft als Solist, vor allem aber mit seinem Trio, das er mit dem Geiger Georg Kulenkampff und nach dessen Tod mit Wolfgang Schneiderhan sowie mit dem Cellisten Enrico Mainardi bildete. 1954 galt es Abschied zu nehmen vom Interpreten Fischer. Gesundheitliche Probleme verhinderten fortan öffentliche Darbietungen, nicht aber die Lehrtätigkeit. In diesem «Finaljahr» – wieder war ich als Platzanweiser dabei – setzte er sein bewährtes Trio nicht nur bei einem Kammermusikabend ein, sondern auch im Trielkonzert von Beethoven. Fischer selber führte das Philharmonia Orchestra London durch Bachs 2. Brandenburgisches Konzert und leitete Mozarts Es-Dur-Klavierkonzert KV 482 vom Flügel aus.

In seinen späten Jahren lebte Edwin Fischer in Hertenstein am Vierwaldstättersee – unweit jener Villa Senar, die sich Sergej Rachmaninoff als Sommersitz erbaut hatte. 1956, zum 70. Geburtstag, ernannte ihn Weggis zum Ehrenbürger. Am 24. Januar 1960 ist Edwin Fischer gestorben. Begraben liegt er im Friedental Luzern.



Edwin Fischer Archiv Dr. Kaspar Lang, Luzern

SO 24.01.2010, 17.00 h, 19.30 h, Konzertsaal KKL Luzern

Edwin Fischer-Gedenkkonzert anlässlich des 50. Todestages

Referat von Alfred Brendel und Gedenkkonzert

● Weitere Informationen siehe Konzerthinweise

Mario Gerteis